

## Bezirksjägertag 2017

Lehrjahre sind keine Herrenjahre und nachdem ich voriges Jahr im Jänner beinahe zwei Jahre als Kammerobfrau im Amt war, dachte ich, es müsste doch ein etwas ruhigeres Jahr 2016 werden. Das 11. Gebot „Du sollst dich nicht täuschen.“ wurde sehr schnell zur Wirklichkeit. Zum Ersten war es für mich ein großer Schock, als mir bei der LWK-Sitzung in Linz mitgeteilt wurde, dass es im Bezirk Perg zukünftig keinen eigenen Kammerstandort mehr geben werden wird, und zum Zweiten als im Juli seitens des Landes OÖ und der BH die Aufforderung kam, in den 6 Gemeinden Allerheiligen, Mitterkirchen, Naarn, Perg, Saxen und Schwertberg entweder eine Jagd zu vergeben oder pro Jagd einen eigenen Jagdausschuss zu installieren. Diese zwei Reformen, nämlich Kammer und Jagdausschüsse, waren auch deshalb so schwierig in der Umsetzung, weil es sehr emotional diskutiert wurde und die berechtigte Sorge, dass es wieder gut weitergeht, sehr groß war und ist.

Die Kammerreform wird in ganz OÖ durchgeführt. Die 15 BBK werden auf 8 Standorte reduziert. Es gibt dafür zwei Gründe: Erstens gehen, wenn wir so weitermachen, ab dem Jahre 2020 zwei Millionen Euro jährlich ab, und zweitens ist die Reduzierung der Mitarbeiter pro Standort nicht zielführend, sondern in den verbleibenden Kammern soll genügend Personal zur Verfügung stehen, um die bestmögliche Beratung und Servicierung der Bäuerinnen und Bauern sicherzustellen. D. h. auch wenn jemand krank ist oder Urlaub hat, muss ein Ersatz da sein, der die „Kunden“ betreut. Grundsätzlich wären wir zum Standort Stadt Freistadt dazugekommen, da Freistadt um ca. 1.000 MFA-Antragsteller mehr hat als Perg. Unsere Funktionäre lehnten den Standort Stadt Freistadt entschieden ab. Ich habe viele Gespräche geführt und es kam ganz klar der Wunsch, die neue Bauernkammer neben dem neuen ABZ Hagenberg zu errichten, um Synergien zu nutzen. Ich stellte auch gegenüber der LWK OÖ die klare Forderung, dass unser Kapital, unsere Mitgift, nicht vom Unteren Mühlviertel abwandern dürfen. Auf unsere Jungbauern bin ich sehr stolz und ich habe auch mit ihnen viele Gespräche geführt, weil sie unsere Zukunft sind. Für sie ist der Standort Hagenberg ein guter Kompromiss. Da der Gerichtsbezirk Grein die weitesten Wegstrecken zurücklegen muss, haben wir noch ausverhandelt, dass dort eine Abgabestelle für den Mehrfachantrag eingerichtet wird. Ich hoffe und es wäre mein größter Wunsch, dass die neue Kammer - und man sagt, die Zeit heilt Wunden - langfristig von allen gut angenommen wird. Wir sind dann, gemessen an den MFA-Anträgen, die größte Kammer OÖ's und gemeinsam mit der neuen Schule ein modernes und schlagkräftiges Beratungs- und Ausbildungszentrum.

Die Klarstellung der erforderlichen Anzahl von Jagdausschüssen in den 6 Gemeinden ist im Prinzip soweit geregelt. Mir war es sehr wichtig, dass die jeweiligen Jagdausschussobleute, Ortsbauernobmänner und Jagdpächter direkt vom Land OÖ informiert wurden. Dazu habe ich einmal mit den Vertretern der Landwirtschaft und einmal gemeinsam mit dem Bezirksjägermeister, Hrn. Dr. Ulf Krückl, und den Jagdpächtern einen Informationsabend veranstaltet, bei dem auch Hr. Dr. Mühlleder vom Land OÖ anwesend war. In dieser heiklen Situation ist ein respektvoller Umgang deshalb so wichtig, da alle Funktionen im Jagdausschuss ehrenamtlich sind und es

sehr schwierig ist, Funktionäre zu bekommen, wenn es persönliche Beleidigungen und Übergriffe gibt. Auf der anderen Seite ist es auch unser Anliegen, dass die ortsansässigen Jäger auf unserem Grund ihre Jagd ausüben und nicht fremde Jäger. Ich bedanke mich daher bei allen Ortsbauernobmännern und Jagdausschussobmännern, bei allen Jagdpächtern und den Jägerinnen und Jägern, die sich bemüht haben, die für ihre Gemeinde beste Lösung zu finden.

Die letzten Jahre begleitete uns auf beiden Seiten das Problem der überzogenen Schadensforderungen bei Wildschäden. Diese Thematik (grundsätzlich im EisbEG Eisenbahn-Enteignungsentschädigungsgesetz geregelt) konnte nun auf Grund der OÖ Jagdgesetznovelle neu geregelt werden. Die Besserstellung der Grundbesitzer bleibt bestehen, aber eine ungerechtfertigte Benachteiligung der Jäger durch kosten-treibende Gerichtsverfahren wird beendet. Sollte der vom Grundeigentümer bei Gericht geltend gemachte Schadensanspruch mehr als das Doppelte des schlussendlich vom Gericht festgestellten Schadens betragen, zahlen Jäger und Grundbesitzer die Gerichts- und Sachverständigenkosten anteilmäßig. Zur Beratung der Grundeigentümer in Wildschadensangelegenheiten richtet die LWK OÖ einen Beratungsdienst ein. Grundeigentümer können sich zur Frage, ob ein Wildschaden vorliegt und wie hoch dieser zu beziffern ist, an kompetente Berater der LWK wenden.

Diese Lösung ist aus meiner Sicht eine Win-win-Situation und darum möchte ich mich an dieser Stelle beim zuständigen Agrarlandesrat Max Hiegelsberger, sowie beim Präsidenten der LWK OÖ, Ing Franz Reisecker, und beim Landesjagdverband, sowie beim Bezirksjägermeister, Dr. Ulf Krückl, dem das immer ein großes Anliegen war, bedanken, dass diese Lösung ermöglicht wurde.

Es gibt noch eine große Herausforderung, welche die Landwirtschaft und die Jagd immerwährend beschäftigt: Das Thema Tierschutz und NGO's.

Geschätzte Besucherinnen und Besucher des heutigen Bezirksjägertages:

Unser Perger Bürgermeister Toni Froschauer erklärt das immer so treffend:

Wenn Menschen in Facebook bei sämtlichen Tierschutzorganisationen „Gefällt mir“ drücken, glauben sie, sie haben etwas für den Tierschutz getan.

Wenn Menschen Geld an Tierschutzvereine spenden, so denken sie, sie haben das Recht, den Landwirten und Jägern zu erklären, wie Tierschutz funktionieren muss, wie die Tiere gehalten werden müssen, dass sie nicht erlegt werden dürfen, und, und, und.

Wir müssen uns der Tatsache stellen, dass wir in einer übersättigten Gesellschaft leben und diese Organisationen darum solche Macht besitzen. Seitens der Landwirtschaft höre ich oft den Vorwurf, warum wir uns nicht besser zur Wehr setzen. Dazu muss man eines wissen: Eines vorweg: Tierschutz und artgerechte Haltung stehen für uns an erster Stelle. Wer das nicht einhält, gehört zur Rechenschaft gezogen. Das jährliche Spendenaufkommen der NGO's beträgt ca. 38 Millionen Euro. Im Vergleich dazu: Das Budget des Bauernbundes beträgt zwei Millionen Euro. Die Schule in Hagenberg kostet 33 Millionen Euro.

Die NGO's bekommen in einem Jahr mehr Spendengelder, als die Schule in Hagenberg kostet. Eine Seite in der Sonntags-Krone kostet über 40.000 Euro, welche sich

die Tierschutzvereine leicht leisten können - Feindbild Jagd, Feindbild Ferkelkastration, Feindbild Bauernhofkatzen, Feindbild Konventionelle Landwirtschaft, und, und, und! Mit diesen bezahlten Einschaltungen manipulieren die NGO's die Bevölkerung und stellen so unsere wertvolle Arbeit ins falsche Licht.

Darum ist es umso wichtiger, unsere Interessensvertretung zu stärken und sie nicht auseinanderzuspalten, was viele Populisten gerne sehen würden. Unsere Jungbauern sind sehr aktiv, dementieren via Social Media sämtliche Falschmeldungen und Angriffe. Unter dem Titel „ÖLIB - Österreichische Landwirtschaft im Bild“ dokumentieren sie wie Landwirtschaft wirklich funktioniert. 2016 war ein sehr forderndes und anstrengendes Jahr. Es ist aber auch sehr viel Anstehendes abgearbeitet und geregelt worden. Jedoch gibt es noch viel gemeinsame Arbeit.

Schließen möchte ich mit einem Satz, den mir mein 15-jähriges Patenkind voriges Jahr mit auf den Weg gegeben hat:

**„Nur wenn die Menschen bereit sind, auch auf etwas zu verzichten, wird langfristig ein gutes Gemeinschaftsgefüge möglich sein. Und um diese gute Gemeinschaft bitte ich und wünsche allen Jägerinnen und Jägern ein kräftiges Weidmannsheil 2017!“**